Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 47 (1921)
Heft: 8

Artikel: Pariser Générosité!
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-454312

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Rundschauerliches

Der Narrentanz wär' glücklich nun zu Ende,
Fehlt's auch an Narr'n nach Aschermittwoch nicht!
Ernüchtert wäscht in Unschuld man die Hände,
Nachdem der Hafer plötzlich nicht mehr sticht.
Geburtenrückgang war nicht zu verzeichnen,
Im Gegenteil: 's tat manches sich ereignen!

Das Fälkelein kam wiederum geflogen
Und strahlte seine Feldbach-Weisheit aus.
Vom Bundesrat sieht Konrad sich „betrogen",
Es ist ein Elend halt im Schweizerhaus.
Seit man im Völkerbund — du liebe Zeit! —
Trägt man 's offizielle Narrenkleid.

E. Burnand hat wie einst sein „Karl der Kühne"
Die Flucht ergriffen — aus dem Jammertal,
Das er gestaltet sich zur Malerbühne,
Sich selbst zur Wonne, andern oft zur Qual.
Nur wenn er Vieh auf Leinwand projizierte,
Sein waadtländisch Genie dann triumphierte.

In Bayern bockt man gegen 's Reich gewaltig;
Den Bayern-Leu so wütend nie man sah.
Das Echo in Berlin tönt mannigfaltig,
Sie singen dort: „Vale Kahr-issima!"
Und auch den Escherich wünscht man z. Teufel,
Das alles freut Herrn Briand ohne Zweufel.

So kann, wenn man die Sache recht betrachtet,
Der Karneval erst losgehn, meiner Treu'!
Die Friedenszeit, nach der man hat geschmachtet,
Hat Aehnlichkeit mit einem Fuder Heu
Und dem bewussten Streichholz, branderpicht..
An bösen Buben — fehlt es wahrlich nicht!

Hamurhabi

Demaskierung

Nüchterner Betrachtung frommt er —
ach, die schönste Kostümierung
zeigt sich problematisch, kommt er:
der Moment der Demaskierung.

Umgekehrt, und das ist bitter,
wie im Tierreich wird die Lage:
aus der dunklen Larve tritt der
Mensch, kein Schmetterling, zutage.

Aufgedonnert war die Schöne,
dick geschminkt mit Idealen.
Plötzlich klimpern and're Töne
mit den Geldern, den realen.

Und der Tugendbund der zarten,
unschuldsweißen Sofakätzchen
schlägt auf einmal aus der Art, den
Pfleger kratzt er, zieht ein Krätzchen.

Mensch, betrachte deine Stiebel
und dein Ich in stiller Kammer.
Wird dir vor dir selbst nicht übel
bei dem Weltenkatzenjammer?

Abraham a Santa Clara

Die Philosophie des Bewußten

Nachdem R. Hartmann eine „Philosophie des Unbewußten" geschrieben, schreibe ich eine Philosophie des Bewußten und beginne mit:

O ja! o nein! — Beides ist richtig. Ja, wenn es nicht Nein ist — und Nein, wenn es nicht Ja ist. — Dessen bin ich mir bewußt. — Weiter: Eine Politik ist gut, wenn sie nicht schlecht ist — und schlecht, wenn sie nicht gut ist. — Wenn demnach die Wiedergutmachung so hingestellt wird, daß sie erfüllt werden kann, dann ist die Politik gut. — Wenn die Forderungen aber so gestellt werden, daß sie nicht erfüllt werden können, dann ist die Politik schlecht. — Das kommt mir zum Bewußtsein. — Ich habe einem Freund meine Philosophie erklären wollen. Er sagte eines Tages zu mir: „Traugott, du bist ein gemeiner Kerl!" Ich sah ihn erst eine Weile mißtrauisch an und fragte dann: „Gottfried, kannst du das beweisen?" Er antwortete: „Nein!" Da nahm ich einen Stock und haute ihm ein paar über den Kopf. Plötzlich rief er: „Halt, nun kann ich es dir beweisen, daß du ein gemeiner Kerl bist." — Durch die Hiebe kam ihm die Philosophie des Bewußten zur Erkenntnis.

Jetzt schreit Deutschland und die Hiebe bringen es wahrscheinlich auch zur Erkenntnis des Bewußten, ohne notwendige Philosophie.

Aber ich habe es immer gesagt: Wenn ein Leser den Nebelspalter liest und er findet nichts von Traugott Unverstand darin, so fehlt ihm etwas und es wird ihm bewußt, daß, wenn etwas fehlt, ein Fehler vorhanden ist. Wer das nicht empfindet, na, der empfindet eben unbewußt, womit er eben so fehlgegriffen hat, wie meistens Ihr sehr bewußter aber nicht philosophischer

Traugott Unverstand.

Abgeblitzt

Kellner (einen Gast beim Bedienen anstoßend).
Gast (ärgerlich): Ochse!
Kellner (ergeben): Es kann ja passieren, daß — einer den anderen anstößt!

ki

Ein unanständiger Vulkan

Mexiko. Der Popocatepetl hat seine vulkanische Tätigkeit wieder aufgenommen. (Zeitungsmeldung.)

„In Mexiko,
Da lebt man froh."
Heißt ein Couplet;
Doch hört, o weh:
Stellenweise stimmt das nicht,
Uebers Meer kommt das Gerücht,
Daß es dort — es ist ein Graus! —
Sehr belämmert steht jetzt aus
Alldieweilen ein Vulkan,
Der gewöhnlich gilt als Ahn
In der Zunft der Lavaspeier,
Plötzlich zeigte neues Feuer.
Sehr hat man sich drob gewundert,
Seit dem siebzehnten Jahrhundert
Gab er schon das Spucken auf.
Bis zum Kraterrand hinauf
Kommt jetzt aus der Erde Bauch
Schwefelwasserstoff und Rauch,
Und in Tehauntepek
Spürt man sehr den heißen Dreck,
Den der Alte wirft jetzt aus
Auf des Mexikaners Haus,
Vieh und Feld und Weib und Kind,
Wie nun 'mal Vulkane sind:
Rücksichtslos. — Doch, à propos!
Ich vergaß es ganz: Popocatepetel heißt der Berg:
Er ist sicherlich kein Zwerg:
Fünfeinhalbes Tausend Meter
Hoch ist dieser alte Peter.
Wenn man nur den Namen liest,
Fragt man: „Was ist das für Viest?
Viel kann dieser Kerl nicht wert sein."
Ach, man kann nicht so gelehrt sein,
Daß man nicht nachdenklich schwiege
Auf die Frage, wo er liege,
Höchstens hab' ich die Idee,
Nah' beim Titicaca-See.
Wichtiger ist es, daß der greise
Popokatepetel weise
Neben giftigem Dunst und Schwadem,
Der den Menschen raubt den Atem
In der letzten Tage Lauf
Sehr verdächtige Töne auf.
Ich stell' ein mein Saitenspiel,
Was zu viel ist, ist zu viel:
Schämen solltest du dich, Popocatepetel und ich schließ' so:
Meiner Achtung gibt's den Rest,
Daß du dich so hören läßt!

Inspektor

Die erste Lektion

Das war der Herr Magister,
der mimte den Heiland nicht schlecht.
Er sprach: Ihr sanften Schafe,
ihr kommt mir gerade recht.

Herein, ihr lieben Neutralen,
ich will euer Bestes bloß!
Herein, die Völkerbundshürde
ist sicher wie Abrahams Schoß.

Vor Biederkeit triefte der Brave,
schlug mächtig an sein Gewissen —
doch als die Türe ins Schloß fiel,
da fühlte man sich be—trogen.

Der Reim ward plötzlich geändert:
So will ich's, fügst du dich drein?
Der Schweizerknab war der frechste,
er sagte tapfer: Nein!

Da wurde der Herr Magister,
man darf schon sagen, grob
Und hieb ihm eins auf die Tatzen.
— So mancher frägt sich jetzt, ob...?

Sips

Ein schwieriger Beruf

Versicherungs-Reisender: Nun soll ich die Leute gegen Glatteis und Schneefall versichern — und wohin das Auge blickt, hat's weder Eis, noch Schnee!

e

Pariser Générosité!

„Der jüngst herausgegebene Vorentwurf in der Savoyer-Frage zeigt die Unnachgibigkeit von Frankreich."

Paris verkehrt mit den Genfer Kantonen
Nicht wie mit gemäßigten Zonen,
Nein, wie mit Farbenkolonien,
Oder wie mit — Berlin...

* * *

„Basel beklagt sich aufs neue über die französischen Schikanen im Verkehr mit St. Ludwig (Elsaß)."

Und als man's noch St. Ludwig hieß,
Wenn Deutschlands Faust sich spüren ließ,
Gab's viel Entrüstungsgefasel
In — Basel...

Heut', wo man auf St. Louis hört,
Dem Schwob den Zutritt stets verwehrt:
Weh', Basel, wenn auf Rache sinnst:
Treib' — Bâle'sdienst!

ki

Der rechte Arbeiter

Lehrer: Git's ietz kei ander Arbeiter weder Schlosser und Maler? Ist dänn de Tokter ken Arbeiter, dä schafft doch Tag und Nacht?
Hermannli: Nei!
Lehrer: Und ich?
Hermannli: Nei, de Vater hät gseit, eine wo nüd streiki, sei kein Arbeiter!

X.